

# „Berichterstattung über den Globalen Süden“

Textarbeit und Gruppendiskussionen sollen den Schüler\*innen einen Einblick in die redaktionelle Praxis in Deutschland geben. Hierbei steht die Frage im Mittelpunkt, warum und in welchem Maße über den Globalen Süden berichtet und nicht berichtet wird. Daneben werden Neue Medien diskutiert und ausgewählte Plattformen vorgestellt.

## Ziele

Die Schüler\*innen gewinnen Einblick in den Alltag von Redaktionen und die Arbeit von Auslandskorrespondent\*innen. Sie wissen um die quantitative Verteilung von Auslandsberichterstattung und kennen die Auswahlkriterien von Nachrichten und Meldungen.

Die Schüler\*innen diskutieren die Gründe sowie Konsequenzen knapper und begrenzter Auslandsberichterstattung

Die Schüler\*innen überlegen gemeinsam, wie und wo man sich alternativ Informationen und Berichte über Länder des Globalen Südens beschaffen kann.

Lehrplananbindung	Gymnasium <ul style="list-style-type: none"><li>• GK<ul style="list-style-type: none"><li>◦ Kl. 11 LB 2 Politik und Medien; WP 2 Medienalltag</li></ul></li><li>• Geographie<ul style="list-style-type: none"><li>◦ Kl. 11 LB 3 Globale Disparitäten</li></ul></li><li>• Deutsch<ul style="list-style-type: none"><li>◦ Kl. 11/12 Wahlpflicht Werkstatt 3: Medien</li></ul></li></ul>
Zeitbedarf	2 UE/ 70-90 Min.

## Material und praktische Vorbereitung

Die Texte (Anhang)

## Inhaltliche Vorbereitung

Die Berichterstattung in den traditionellen Medien ist durch den Bezug zur Lebensrealität in Deutschland geprägt. Informationen und Meldungen, die keinen direkten Bezug haben, werden kaum gesendet, gedruckt oder ausgestrahlt.<sup>1</sup> Kritiker beobachten, dass die Außenberichterstattung schrumpft.<sup>2</sup> Dominiert werden Inhalte häufig durch Gewalt, Katastrophen und Terror, was maßgeblich unseren Eindruck und unser Verständnis von anderen Weltregionen prägt.<sup>3</sup> Die journalistische Infrastruktur in den Ländern des Globalen Südens ist im Vergleich zum Globalen Norden vergleichsweise gering ausgeprägt. Gerade deswegen bieten „Neue Medien“ und insbesondere Social Media ein enormes Potenzial für die kritische Auseinandersetzung mit demokratiefeindlichen und menschenrechtsverletzenden Tendenzen und Strömungen im Globalen Süden als auch Norden. Darüber hinaus wird der Austausch zwischen Personen ermöglicht. Dies bereichert die bestehende Informationslandschaft, die eher „über“ gewisse Menschen, Personengruppen und Gesellschaften berichtet als den Diskurs zwischen ihnen zu ermöglichen.

<sup>1</sup><http://www.alliancesud.ch/de/publikationen/downloads/dokument21-2011-web.pdf>, abgerufen am 11.07.2018

<sup>2</sup>[http://www.medienheft.ch/uploads/media/2011\\_ArnoldJudith\\_01.pdf](http://www.medienheft.ch/uploads/media/2011_ArnoldJudith_01.pdf), abgerufen am 11.07.2018

<sup>3</sup>[http://www.friedenspaedagogik.de/themen/medien\\_gewalt\\_in\\_medien/gewalt\\_in\\_den\\_medien\\_die\\_krise\\_als\\_dauernacht/kritik\\_an\\_der\\_auslandsberichterstattung](http://www.friedenspaedagogik.de/themen/medien_gewalt_in_medien/gewalt_in_den_medien_die_krise_als_dauernacht/kritik_an_der_auslandsberichterstattung), abgerufen am 11.07.2018

Die Internetplattform Global Voices zum Beispiel ist ein Netzwerk auf dem aktive und kritische Blogger\*innen über internationale und lokale Ereignisse berichten. Die Beiträge werden in verschiedene Sprachen übersetzt. Erklärtes Ziel von Global Voices ist es, Menschen zu stärken, die Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Empathie wertschätzen.<sup>4</sup>

Auf der anderen Seite stehen Social Medien und vor allem Blogs häufig unter dem Verdacht unseriöse und oberflächliche Informationen zu verbreiten. Aber die Gruppe der 14- bis 19-jährigen nutzt zu 100% das Internet, mehr als jede andere Altersgruppe in Deutschland.<sup>5</sup> Ein Viertel der 14- bis 29-jährigen beziehen zudem Informationen über das tagesaktuelle Geschehen ausschließlich aus dem Internet.<sup>6</sup>

## Durchführung

### Schritt 1

Im Plenum wird zusammengetragen, woher die Schüler\*innen ihre Informationen über tagesaktuelle Ereignisse in aller Welt beziehen. Das dient dazu, ein allgemeines Bild von der Gruppe zu bekommen. Folgende Fragen könnten die Diskussion leiten:

Woher bezieht ihr eure Informationen?

Woher bekommt ihr Informationen über Länder im Globalen Süden?

Welche Medien berichten darüber?

Benutzt ihr ausländische/fremdsprachliche Medien?

Es kann direkt nach den Gründen für das Verhalten bzw. die Zugänglichkeit/Unzugänglichkeit zu Informationen gefragt werden. Die Ideen und Anmerkungen können an der Tafel zusammengefasst werden (Sprach- und Übersetzungsprobleme, mangelnde Kenntnis von Informationsportalen, geringe Sensibilität für globale Zusammenhänge, was hat das mit uns/mir zu tun etc.).

### Schritt 2

Die Schüler\*innen werden in Kleingruppen geteilt und erhalten die Textblätter (Anhang). Sie bekommen 20 Minuten, um diese Texte zu lesen und um folgende Fragen zu beantworten (Fragen stehen auf den Arbeitsblättern).

Über wen wird in den Texten berichtet?

Kommen diese Menschen zu Wort? Wenn ja, was sagen sie?

Welchen Eindruck gewinnst du? Bist du damit einverstanden oder spürst du Widerstände?

Was würdest du ändern/nicht ändern?

Bei der Auswertung der Texte sollte vermieden werden, Unglücksmeldungen gegeneinander aufzuwiegen. Es geht nicht darum, wo mehr Unglück geschehen ist und die Anzahl von Verletzten und Toten als Auswahlkriterium von Meldungen zu gebrauchen. Die Texte geben Einblicke in Perspektiven von Auslandskorrespondenten und versuchen die Arbeit von Redaktionen zu skizzieren. Alle Perspektiven sind in diesen Texten nicht vertreten. Durch diesen Arbeitsschritt soll vor allem herausgearbeitet werden, dass die Möglichkeiten über die Lebensbedingungen von Menschen im Globalen Süden und die historisch gewachsenen Ursachen nur begrenzt berichtet werden kann. Es können einseitige Schuldzuweisungen in Richtung Presse abgefangen werden mit dem Hinweis darauf, dass man sich Informationen auch selbst beschaffen kann bzw. manche Sender mehr Raum für Auslandsberichterstattung geben als andere.

<sup>4</sup><https://de.globalvoices.org/uber-uns/>, abgerufen am 11.07.2018

<sup>5</sup><https://de.statista.com/statistik/daten/studie/36149/umfrage/anteil-der-internetnutzer-in-deutschland-nach-altersgruppen-seit-1997/>, abgerufen am 11.07.2018

<sup>6</sup>[http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/Grunddaten\\_Jugend\\_Medien.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/Grunddaten_Jugend_Medien.pdf), Seite 13, abgerufen am 11.07.2018

### Schritt 3 (optional)

In einem letzten Schritt kann die Plattform Global Voices per Beamer vorgestellt werden. Hier lohnt sich der Hinweis, dass es die Möglichkeit gibt, selbst Artikel beizusteuern bzw. dass es Bedarf an Dolmetschern gibt. Einzelne Artikel können bearbeitet und diskutiert werden.

#### **Kompetenzerwerb**

##### Erkennen

Die Schüler\*innen verstehen Grundprinzipien und Auswahlkriterien von Medien. Sie verstehen die dahinter liegenden Gründe bzw. Ursachen.

##### Bewerten

Sie können den Wert und die Bedeutung von einzelnen Nachrichten einordnen. Sie können die Perspektive von Redaktionen übernehmen und aus deren Sicht die Auswahl nachvollziehen.

##### Handeln

Die Schüler\*innen verstehen sich als mündige und aufgeklärte Subjekte und suchen sich selbst Informationen und Quellen, um sich Wissen über die Welt anzueignen.

#### **Weiterbearbeitung**

Diese Methode kann mit anderen aus dem Themenbereich Kommunikation im Globalen Kontext kombiniert werden. Daneben kann als Gruppenarbeit oder in Einzelarbeit überlegt werden, was man Menschen im Globalen Süden über Ereignisse in der direkten Umgebung berichten würde, um so zu einem Verständnis von Prozessen mit globaler Reichweite zu kommen. Die Auswertungsfragen des Textbeispiels können auf andere Beiträge angewendet werden.

#### **Hintergrundinformationen für Lehrkräfte und Schüler\*innen**

Konzipiert von René Michalsky als Teil des sächsischen Umsetzungsprojektes zum Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung

[http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/Grunddaten\\_Jugend\\_Medien.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/Grunddaten_Jugend_Medien.pdf), abgerufen am 11.07.2018

[http://mohio.org/wp-content/uploads/2013/09/fremdeweltganznah\\_web.pdf](http://mohio.org/wp-content/uploads/2013/09/fremdeweltganznah_web.pdf), abgerufen am 11.07.2018

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/36149/umfrage/anteil-der-internetnutzer-in-deutschland-nach-altersgruppen-seit-1997/>, abgerufen am 11.07.2018

<https://de.globalvoices.org/uber-uns/>, abgerufen am 11.07.2018

[http://www.friedenspaedagogik.de/themen/medien\\_gewalt\\_in\\_medien/gewalt\\_in\\_den\\_medien\\_die\\_krise\\_als\\_dauernachricht/kritik\\_an\\_der\\_auslandsberichtserstattung](http://www.friedenspaedagogik.de/themen/medien_gewalt_in_medien/gewalt_in_den_medien_die_krise_als_dauernachricht/kritik_an_der_auslandsberichtserstattung), abgerufen am 11.07.2018

[http://www.medienheft.ch/uploads/media/2011\\_ArnoldJudith\\_01.pdf](http://www.medienheft.ch/uploads/media/2011_ArnoldJudith_01.pdf), abgerufen am 11.07.2018

<http://www.alliancesud.ch/de/publikationen/downloads/dokument21-2011-web.pdf>, abgerufen am 11.07.2018

## Die „Entwicklungsländer“ in der Dauerkrise, Anhang

Eine der wichtigsten Aufgaben der Auslandskorrespondenten ist es, eine Brücke zwischen dem fremden Land und dem Zuschauer herzustellen. Er soll den Bewohnern seines Heimatlandes Prozesse und Probleme im Ausland verständlich machen. Es steckt eine große Verantwortung darin, Menschen, die meistens selbst keine Erfahrung mit den Gebieten, Gesellschaften und Kulturen besitzen, die Einordnung der Zusammenhänge und Entwicklungen in ihren eigenen Erfahrungshorizont zu ermöglichen.

Die Journalisten sollten dabei möglichst neutral bleiben, also weder vorhandene Stereotype oder Negativ-Klischees über das Berichtsgebiet bedienen. Sie sollten auch nicht zum unreflektierten „Anwalt der Geknechteten“ werden, die glauben, sie müssen Elend und Not der Opfer übertreiben, um bei Lesern oder Zuschauern stärkere Reaktionen auszulösen. Doch auch ohne dass Journalisten diese Rolle als „Anwälte“ übernehmen, scheint es selbstverständlich zu sein, dass uns vor allem Themen wie Naturkatastrophen oder bewaffnete Konflikte aus den „Entwicklungsländern“ erreichen. Wie kommt das? Die journalistische Arbeit dort bringt auch Meldungen und Berichte hervor, die weder Hungersnöte, Dürren, Flüchtlingsdramen noch Kriege zum Thema haben. Genauso widmen sich beispielsweise Reportagen oft positiven Ereignissen oder auch mal ganz normalen und alltäglichen Dingen.

Doch trifft man beim täglichen Medienkonsum kaum auf solche Berichte. Denn auch für die verantwortlichen Redakteure muss die Auslandsberichterstattung aus den „Entwicklungsländern“ meistens eine Dauerkrisenberichterstattung sein. In deutschen Tageszeitungen gibt es häufig eine Rubrik, in der aus dem Ausland, oft sogar aus den medial weniger abgedeckten Regionen, ausführlicher und mit mehr Hintergründen berichtet werden kann. Diese „Seite Drei“- Rubrik ist eines der wenigen Beispiele für einen Raum, in dem das Schema der „Dauerkrise in den Entwicklungsländern“ aufgebrochen werden kann. Oft bieten auch Radiosender Features an, die sich näher und kritischer mit Themen aus „Entwicklungsländern“ beschäftigen. Diese Formate bieten also die Chance, Berichte abseits der allgemeinen Agenda, abseits der typischen Nachrichtenproduktion unterzubringen.

Doch auch hier gilt, was ein Print-Journalist in Südostasien sagt, als er gefragt wird, wie er den Lesern auf „Seite Drei“ das Land Laos näher bringt: „Ich gebe nur einen Einblick in das Land. Der kann unvollständig sein, der darf nur nicht falsch sein.“ Der größere Raum für eine Meldung bietet mehr Platz für Hintergrundinformationen, wird jedoch ein Land, eine Region, kulturelle Bräuche oder einen Konflikt nie ganz erklären können. Es ist wichtig zu begreifen, dass es sich immer nur um unvollständige Einblicke in eine andere Welt handelt. Kann man bei manchen Formaten noch von „guten Einblicken“ in das Thema sprechen, sieht der Großteil medialer Berichterstattung anders aus: einseitige Programmatik, eine gewisse Oberflächlichkeit und Unvollständigkeit. Das kennzeichnet die sogenannte „mediale Lücke“ und wirft kein besonders gutes Licht auf die Massenmedien, die den Auftrag haben, uns mit relevanten Informationen und interessanten Berichten aus aller Welt zu versorgen.

Wie kommt es immer wieder zu dieser Lücke? Will das Publikum in Deutschland die Dauerkrise oder den Einheitsbrei in den Medien? Es stellt sich die Frage, ob es wirklich das Desinteresse der deutschen Zuschauer, Leser und Zuhörer ist, das dazu führt, dass wir nicht umfassend informiert werden. Oder halten es die deutschen Medienbetriebe einfach nicht für sinnvoll, uns überhaupt Nachrichten zu liefern, die aus dem Schema der Krisenberichterstattung ausbrechen, aus Angst, die Quote würde sinken? Vielleicht wirken ja Nachrichten ohne Hunger in Afrika, Terror in Pakistan oder Überschwemmungen in Bangladesch wirklich nicht auf das Publikum. Berichte, die besonders interessieren und faszinieren, vielleicht sogar schockieren, nennt man „publikumswirksam“. Und die Dauerkrise scheint zu wirken.

Ein Presse-Journalist, der in Südostasien arbeitet, sagte zu den Auswahlkriterien der Themen bei einem Interview folgendes: „Malaysia krieg ich normalerweise nicht ins Blatt. Und ich krieg auch in den seltensten Fällen über die Philippinen was ins Blatt, es sei denn George Bush fliegt da grad mal hin. [...] Afghanistan ist meistens gefragt. Nordkorea ist meistens gefragt, wenn da was passiert – und es passiert in der letzten Zeit ständig was. Pakistan, Indien kriege ich unter und dann eben, wenn was Aktuelles passiert. Wenn irgendwo eine Bombe hochgeht, [...] oder wenn Wahlen anstehen oder so. Ich meine, diese Grundregeln kennt doch jeder.“ Es könnten also sehr viele verschiedene Meldungen produziert werden. Der Journalist nennt jedoch einige „Grundregeln“, die er einhalten muss, damit seine auch „ins Blatt“ kommen. Zu diesen sogenannten „Nachrichtenswert“ gehören zum Beispiel Prominente wie der ehemalige US-Präsident Bush, Krisengebiete wie Afghanistan, Terroranschläge und Großereignisse wie Fußball Weltmeisterschaften; es gilt als Regel, wenigstens einen dieser Faktoren in der Meldung zu haben.

Ebenso ist ein Bezug zu Deutschland sehr von Vorteil: „Deutsches Ehepaar auf den Philippinen entführt!“ oder „Deutsche im Kongo vermisst!“. Hier wurden die Grundregeln der Interessantheit von Meldungen eingehalten. Doch die Regeln führen teilweise zu Verzerrungen. Ein Afrikakorrespondent macht deutlich, was genau den Ausschlag dafür gibt, dass eine Nachricht gedruckt oder gesendet wird: „Es zählt die Wahrnehmung Afrikas, nicht die Wirklichkeit. Das andere Afrika, das heitere, gelassene, erfinderische, ist uninteressant. Solche Nachrichten würden nicht ins Bild vom verlorenen, verzweiferten Kontinent passen, das sich so vorzüglich verkauft. Gefragt ist die oberflächliche, flinke Sensationsmeldung, nicht die nachdenkliche Analyse. Militärputsch in Nigeria, Hungersnot in Äthiopien, Krieg im Kongo. Schnell hin, sagt die Zentrale. Sie gehorcht dem Diktat des Medienmarktes. Der Korrespondent gehorcht der Zentrale.“

Aber wer hat diese Regeln für Interessantheit erfunden? Und warum müssen sich alle Journalisten an sie halten? Sich vorzustellen, irgendeine Person oder vielleicht ein Medienhaus hätte diese Regeln entworfen, wäre zu kurz gedacht. Diese Regeln haben sich entwickelt, entstanden im Zusammenspiel aller Akteure der modernen Massenmedien. Aus Ländern der Erde zu berichten, die nicht viele Deutsche kennen, geschweige denn betreten haben, bringt eine hohe Beschränkung mit sich. Massenmedien sind grundsätzlich darauf angelegt, eine maximale Anzahl von Menschen zu erreichen. Den kleinsten gemeinsamen Nenner unter diesen Menschen zu finden gerät bei der Auslandsberichterstattung aus „Entwicklungsländern“ oft zur schier unlösbaren Aufgabe, wenn man umfassend informieren will. Nur wenn sich ein Großteil des deutschen Publikums auch für die Thematik interessieren, bestenfalls staunen oder schockiert sein würde, kann man sagen, dass der Bericht „richtig reinhaut“. Diese emotionale Verbundenheit kann nur durch bestimmte Geschichten stimuliert werden. Am effektivsten wirken dabei Meldungen mit Deutschlandbezug oder Sensationen in Form von Katastrophen oder Kriegen. Politische Eliten oder Berühmtheiten rücken dabei stark in den Vordergrund. Aussagen von „normalen“ Menschen, die den Großteil der Gesellschaft bilden oder von Vertretern der Zivilgesellschaft (zum Beispiel Künstler, Wissenschaftler, Studenten und Schüler) sind nur in einigen wenigen Ausnahmefällen zu sehen.

Hier wird deutlich, dass gnadenlose Selektion mittels der gedachten „Nachrichtenschwelle“ letzten Endes immer wieder zu gedrucktem und gesendetem Einheitsbrei führt. Der Faktor „persönliche Nähe“ thront über allem. Wenn es eine Meldung nicht schafft, dem Publikum „nahe zu gehen“, wird sie automatisch nicht ins Programm genommen bzw. schleunigst aus diesem wieder entfernt. Drastisch formuliert heißt das: „Jeder Busunfall in Deutschland verdrängt alles andere, was aus Singapur kommt.“ Und welche Akteure wissen, was uns nahe geht und entscheiden, was rausfliegt? Dafür ist die Redaktion in Deutschland zuständig. Die Verantwortung für das, was gedruckt oder gesendet wird, tragen die Redakteure

## Fragen

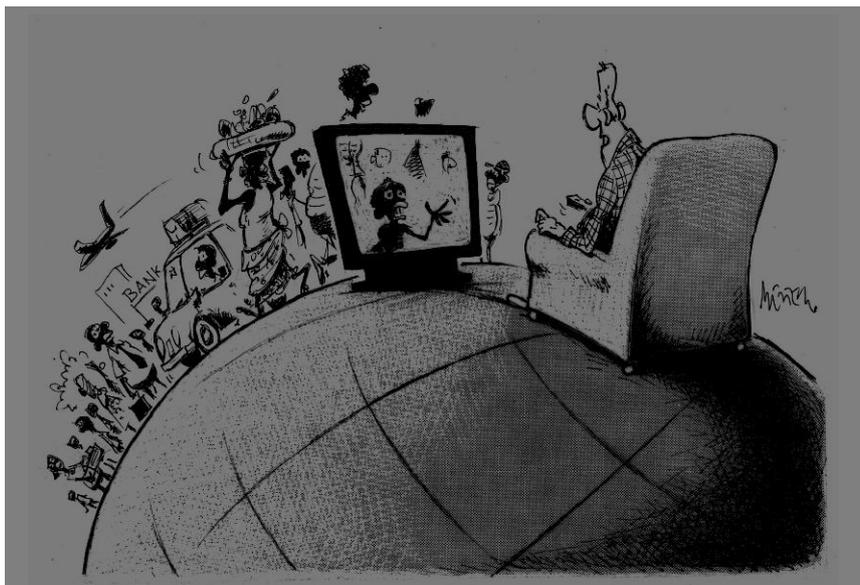
*Diese Auswertungsfragen können auf alle Texte angewendet werden, die die Beziehungen zwischen den Globalen Norden und Süden (statt Industrie- und Entwicklungsländer) thematisieren bzw. über/von Menschen im Globalen Süden handeln.*

Über wen wird in dem Text berichtet? Was wird über sie berichtet?

Kommen diese Menschen zu Wort? Wenn ja, was sagen sie?

Welchen Eindruck gewinnst du? Bist du damit einverstanden oder spürst du Widerstände? Was siehst du anders?

Was würdest du ändern/nicht ändern?



Quelle: [http://mohio.org/wp-content/uploads/2013/09/fremdeweltganznah\\_web.pdf](http://mohio.org/wp-content/uploads/2013/09/fremdeweltganznah_web.pdf)